

Haben wir schon oben bemerkt, daß die Häuser der Stadt in gedrängten Reihen fast ganz ohne Zwischenräume stehen, so muß noch hinzugesetzt werden, daß auch hinter den Häusern oft nur bligwenig Platz ist, meist nur ein Hofplatz, selten ein Gärtchen. Wie ganz anders im Dorfe. Seitwärts, hinten und oft selbst noch vorne vor dem Hause erstreckt sich ein großer Garten mit Gemüsen, Obstbäumen und Fruchtsträuchern in Menge; selbst die kleinen Leute haben noch ihren Kohlhof. Aus dem Garten gelangt man in der Regel unmittelbar in's Feld; Weiden, Wiesen und Kornäcker umgeben oder umschließen das Dorf mit seinen Gärten. Will der Städter die freie Luft genießen und einen Spaziergang machen in's grüne Feld, da hat er oft gar manche Straße zu durchwandern, bis er hinter der letzten zu den ersten Kartoffelfeldern und Viehweiden kommt. — Dann freilich kann er sagen, daß auch die Stadt von Wiesen, Weiden und Kornäckern umgeben ist. Jedoch ist auch in dieser Beziehung ein großer Unterschied zwischen Hauptstädten oder Großstädten und kleinern Städten.

Ehe wir uns von den Gebäuden zu den Menschen wenden, beachten wir noch einen nicht unwichtigen Unterschied zwischen den Straßen der Stadt und den Wegen des Dorfes. Jene sind von einem Ende bis zum andern gepflastert und enthalten einen Weg für Wagen und Reiter, der rechts und links durch eine Wasse (einen Mühlstein) von den Seitenwegen für Fußgänger getrennt ist. In den Hauptstraßen sind nicht selten die Seitenwege mit großen, erhabenen Trittssteinen (Trottoir) versehen. Die Wege im Dorfe sind mit seltenen Ausnahmen wenig anders, als die natürlichen Landwege, nur daß vielleicht auf den Fußsteig, weil er Schul- und Kirchensteig ist, etwas mehr Sorgfalt verwendet ist. Führt jedoch eine Chaussee durch das Dorf, so ist der Fahrweg gepflastert.

## B. Bewohner, Lebensweise und Sitten.

Wenden wir uns nun zu den Menschen in Stadt und Dorf und vergleichen Lebensweise und Sitten. Daß eine Stadt mehr Einwohner zählt, wird in der Regel zutreffen. Zwar giebt es Dörfer, die von 2000 Menschen und darüber bewohnt werden; viele bringen es aber nicht auf 500. So giebt es auch Städte mit 1000 Seelen und wenig mehr; aber man kennt auch Städte mit 1—2 Millionen Menschen. So große Dörfer giebt es nicht.

Wichtiger ist Beschäftigung und Lebensweise. Alle Bewohner der Stadt pflegt man, wenn's nicht genau genommen wird, Bürger zu nennen; doch unterscheidet man in der Stadt selbst Bürger und bloße Einwohner. Das Bürgerrecht muß erst erworben werden und kann es nur unter gewissen Bedingungen.

Von den Bewohnern der Stadt gehört eine große Zahl dem Beamtenstande an. Wir nennen den Bürgermeister und die Rathsherren oder Senatoren, oder wie sie in Bekanntmachungen unterschreiben: Bürgermeister und Rath; ferner die Stadtverordneten oder Deputirten, aus der Zahl der Bürger von den Bürgern selbst gewählt; oft giebt es noch einen eigenen Polizeimeister und in festen Städten einen Commandanten. Von den weltlichen unterscheiden wir die geistlichen Beamten und nennen den Superintendenten (Bischof), den Probst, die Pastoren, — Predigeramt. Ein anderes Amt haben die Lehrer, — das Lehramt.